

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Zwölfundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 177.

Hirschberg, Donnerstag, den 2. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Spanisches.

I.

D. V. C. „Spanisches“ überschreiben wir diese Artikel nicht nur darum, weil ein spanisches Buch über die spanische Inquisition dazu Veranlassung gegeben, sondern auch darum, weil wir Vieles mittheilen werden, was unsern Lesern ohne Zweifel „spanisch“ vorkommen wird.

Das fragliche Buch, in diesem Jahre zu Madrid erschienen, ist ein verbesserter und vermehrter Abdruck von Artikeln, welche der Verfasser zuerst in einer Madrider Zeitschrift veröffentlicht hat. Der Titel heißt kurzweg „Die Inquisition“; der Verfasser heißt Don Juan Manuel Ortí y Lara und ist Professor der Metaphysik an der Madrider Universität. In der von den Innsbrucker Jesuiten herausgegebenen „Zeitschrift für katholische Theologie“, 1. Heft S. 154, wird Herr Ortí y Lara als „der hervorragendste unter den gegenwärtigen Philosophen Spaniens aus dem Valenstade“ bezeichnet und von ihm gesagt, er habe „sich durch verschiedene Werke um die katholische Kirche sehr verdient gemacht.“ Außer der Zeitschrift der Innsbrucker Jesuiten hat das in Bonn erscheinende, von dem Prof. Reusch herausgegebene „theologische Literaturblatt“ auf das spanische Buch aufmerksam gemacht. Aus der Besprechung, welche in Nr. 15 des Literaturblattes steht, ist das Meiste entnommen, was wir im Folgenden mittheilen.

Die Inquisition war bekanntlich eine gerichtliche Behörde zur Untersuchung und Bestrafung von Vergehen gegen den katholischen Glauben. Vor die Inquisitionstribunale wurden namentlich diejenigen gestellt, welche verdächtig geworden waren, daß sie von dem katholischen Glauben abgefallen seien oder einzelne katholische Glaubenslehren bestritten oder Äußerungen gethan, welche eine ungläubige oder ketzerische Gesinnung zu verrathen schienen, ferner diejenigen, welche andere als die katholischen Gebräuche mitgemacht, mit Hebern oder Juden in verdächtiger Weise Umgang gehabt, ketzerische Bücher gelesen u. s. w. Wurde Jemand von der Inquisition eines leichtern Vergehens schuldig erkannt, so wurde er angehalten, seine Schuld zu bekennen und Besserung zu geloben, und kam dann mit einer mehr oder minder strengen Buße davon: er hatte längere Zeit hindurch bestimmte Gebete zu verrichten, an bestimmten Tagen zu fasten u. s. w. und blieb unter einer besondern Aufsicht der Inquisition. Größere Vergehen wurden mit Gefängnißstrafe belegt. Wollte aber ein Schuldiger seine „Keterei“ nicht abschwören oder war er nach einer ersten Beurtheilung rückfällig geworden, so wurde er entweder zu lebenslänglicher Einferkerung oder zum Tode verurtheilt, und dann im letzteren Falle verbrannt.

Die Inquisition wurde in der katholischen Kirche um 1200 vom Papst Innoenz III. eingeführt, im Zeitalter der Reformation durch die Päpste Paul III., Pius V. und Sixtus V. neu organisiert. Durch diese Päpste wurde namentlich in Rom eine Centralbehörde der Inquisition eingerichtet, welche Sacra Congregatio Romanae et Universalis Inquisitionis, „die heilige Congregation der Inquisition für Rom und die ganze Kirche“, oder auch „Congregation des heiligen Officiums“ heißt. Wir sagen: „heißt“; denn diese Congregation besteht wenigstens dem Namen nach noch jetzt. So lange der Kirchenstaat bestand, war sie dort in Wirksamkeit, und in früheren Jahrhunderten, bis in das 19. hinein, war sie für manche katholische Länder in Wirksamkeit und waren in katholischen Ländern Bischöfe oder Ordensgeistliche als Localinquisitoren von der römischen Centralbehörde bestellt.

Am bekanntesten und verrufensten ist die spanische Inquisition, und um diese allein handelt es sich bei den folgenden Erörterungen.

II.

Das bekannteste Buch über die spanische Inquisition ist die Biographie des spanischen Cardinals Ximenez von dem früheren Tübinger Professor jetzt Rottenburger Bischof von Hefele. Da der Cardinal Ximenez auch Generalinquisitor von Spanien war, so hat Hefele seiner Biographie eine ausführliche Darstellung der spanischen Inquisition einverleibt, worin er namentlich zu erwählen sucht, 1) daß dieselbe nicht eine so grausame und schreckliche Institution gewesen sei, wie man vielfach behauptet, und 2) daß dieselbe nicht eigentlich eine kirchliche, sondern eine staatliche Institution gewesen sei. Seitdem ist es denn bei katholischen Schriftstellern in Deutschland Mode geworden, allen Schilderungen der Grausamkeit, Ungerechtigkeit und Rücksichtslosigkeit der Inquisition in Spanien unter Berufung auf das Buch von Hefele, mit der Behauptung entgegen zu treten: dafür sei nicht die Kirche oder der päpstliche Stuhl, sondern lediglich die spanische Regierung verantwortlich zu machen.

In dem bekannten Freiburger Kirchenlexikon von Weker und Weste steht im 5. Bande S. 648 zuerst ein Artikel über die „kirchliche“ Inquisition von dem verstorbenen Kirchenrechtslehrer v. Nov, welcher mit dem Satze schließt: „Das bisher geschilderte kirchliche Inquisitionswesen muß wohl unterschieden werden von dem weltlichen oder vielmehr politischen, wie es unter dem Scheine des religiösen Eifers, in der That aber nur zur Erweiterung der Staatsgewalt auf Kosten der päpstlichen und bischöflichen Autorität in Spanien und Portugal eingerichtet und ausgebildet wurde.“ Der folgende Artikel, von Hefele, handelt dann von der „spanischen Staatsinquisition.“ Als die beiden Hauptstaaten der pyrenäischen Halbinsel, heißt es darin, Aragonien und Castilien, durch ein

Herrschepaar, Ferdinand und Isabella, mit einander vereinigt waren, bestand in Aragonien noch einige Zeit die alte kirchliche Inquisition fort, Castilien aber wurde die Heimath der neuen Staatsinquisition. „Diese neue Inquisition sollte wesentlich ein Staatsinstitut werden, und schon das Project, das man dem Papste Sixtus IV. zur Bestätigung vorlegte, trug diesen Charakter und verlangte namentlich die Aufstellung der Inquisitoren durch den König. Sixtus IV. gab am 1. November 1478 seine Bestätigung; aber schon am 29. Januar 1482 beklagte er sich, man habe die Bestätigungsbulle eigentlich erschlichen und ihm eine falsche Vorstellung von dem königlichen Plane beigebracht. Ferdinand und Isabella aber errichteten schon 1481 den ersten Inquisitionsgerichtshof zu Sevilla: zwei Dominicaner und zwei Hofgesittliche wurden die ersten königlichen Inquisitoren. Diesen Gerichtshof tadelte Sixtus IV. in seinem genannten Breve vom 29. Januar 1482, nicht minder zeigte er in dem Breve vom 23. Februar 1483 seine Unzufriedenheit und nahm von nun an Appellationen gegen die Urtheilssprüche dieses Gerichtes an (worauf doch, nebenbei gesagt, eine Anerkennung des Gerichtshofes liegt). Bald darauf wurde der Dominicaner Thomas Torquemada von Ferdinand und Isabella zum Großinquisitor für ganz Castilien (und Aragonien) ernannt und vom Papste am 17. October 1483 bestätigt. Von da an erhielt die spanische Staatsinquisition erst ihre volle Gestalt.“ „Den Päpsten, sagt Defele weiter, konnte es nicht entgehen, daß die spanische Inquisition weit mehr dem politischen Absolutismus als dem kirchlichen Purismus diene, und sie haben deshalb derselben in eben dem Grade Abbruch zu thun gesucht, als sie selbst die alte kirchliche Inquisition förderten.“ Nachdem er dann weitläufig zu zeigen versucht, daß die spanische Inquisition gar nicht so schlimm gewesen sei, wie man gewöhnlich meine, schließt er: „Nach all diesen Bemerkungen sind wir übrigens weit entfernt, die spanische Inquisition an sich das Wort reden zu wollen; vielmehr bestreiten wir der weltlichen Gewalt durchaus die Befugniß, das Gewissen zu knebeln, und sind von Herzensgrund aus jedem staatlichen Religionszwang abhold.“ (Forts. folgt.)

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Ueber die Haltung Großbritanniens verlautet telegraphisch Folgendes:

London, 30. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Lawton erklärte der Schatzkanzler Northcote, daß das englische Geschwader die Besatzung nicht verlassen habe, sondern nur daselbst kreuze. Dem Deputirten Simon gegenüber bestätigte der Unterstaatssecretär Bourke, daß die Israeliten in Jassy und Darabina mißhandelt worden seien und Seitens der Behörden mehrere Verhaftungen dort vorgenommen wären. Dem Deputirten Chamberlain erwiderte der Unterstaatssecretär Bourke, daß der englischen Regierung auf die Depesche, welche Graf Derby in Betreff der von den russischen Truppen in Asien begangenen Grausamkeiten an die russische Regierung gerichtet habe, noch keine Antwort zugegangen sei. Eine Anfrage des Deputirten Marquis Hartington beantwortete der Schatzkanzler Northcote dahin, daß das Parlament noch vier Gesetzentwürfe zu erledigen habe und daß er hoffe, die Arbeiten würden bis zum 15. August beendet werden.

Wien, 31. Juli, Morgens. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Constantinopel vom 30. d. gemeldet wird, hat der dortige englische Votschafter ein englisches Kriegsschiff nach Burgas zum Schutze der Christen entsendet, da die Stadt von den Tscherkesen bedroht wird und die Behörde machtlos ist.

London, 31. Juli, Morgens. Die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden weiteren Sendung von Truppen nach Malta wird von der „Times“ als unbegründet bezeichnet. Das genannte Blatt sagt dieser Mitteilung hinzu, daß die Regimenter, welche Marschordres erhalten hätten, lediglich für Indien bestimmt seien.

London, 31. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage Whalley's erklärte der Schatzkanzler Northcote, es sei unnöthig, bei dem Hause einen Specialcredit zur Bestreitung der jüngsten Truppenendung und Verstärkung der Flotte im Mittelmeere zu beantragen, die Kosten hierfür seien gering und es sei zweifelhaft, ob es überhaupt nöthig sein werde, irgend eine weitere Summe im Laufe des Jahres zu verlangen, gegenwärtig sei dies jedenfalls nicht geboten. Betreffs der Ansichten und Absichten der Regierung

hinsichtlich des orientalischen Krieges habe er keine weiteren Erklärungen abzugeben. Es erscheine nicht zweckmäßig, sich mit den russischen Journalen in eine Controverse über die von den russischen Truppen begangenen Gewaltthatigkeiten einzulassen. Im Fortgange der Sitzung kündigte der Deputirte Wolff an, daß er am nächsten Freitag eine Adresse an die Regierung vorschlagen werde, in welcher ausgesprochen werden soll, daß das Haus, wenn es auch die bisher beobachtete Neutralität Englands vollkommen billige, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient für geboten erachte, Maßregeln zu ergreifen zur Wahrung der Aufrechterhaltung der in den Verträgen über die Regelung der Donauschiffahrt und über das Durchfahrtsrecht durch den Bosporus und die Dardanellen übernommenen Verpflichtungen.

Vom Kriegsschauplatz an Donau und Balkan vernimmt man folgende Drahtberichte:

Wien, 31. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Tirnowa: In Lowatscha und Jent-Bagra richteten die Türken nach dem Abzug der Russen ein furchtbares Blutbad unter der bulgarischen Bevölkerung an.

Petersburg, 31. Juli. Wie der „Agence générale russe“ aus Tirnowa gemeldet wird, richtete der Großfürst Nikolaus an 16 gefangene türkische Officiere die Frage, warum die türkischen Soldaten trotz der von Constantinopel empfangenen Befehle stets die vermundeten und gefallenen russischen Soldaten verstümmelten. Die Officiere hätten hierauf erwidert, sie hätten früher von Constantinopel aus den Befehl erhalten, die Feinde zu verstümmeln, eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen. — Nun, wie gefällt das den Türkenfreunden?

Wien, 31. Juli, Abends. Nach einem der „Polit. Corresp.“ aus Syra vom heutigen Tage zugegangenen Telegramme ist das deutsche Geschwader dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salonichi abgegangen. — Derselben Correspondenz wird aus Bularesch vom 31. d. gemeldet, einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Rilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten. — Die Nachricht von neuen, für die Russen ungünstigen Gefechten bei Plwna entbehrt der Begründung; es finden nur seit vorgestern voraussichtlich eine Schlacht einleitende Gefechte der Avantgarden statt.

Berlin, 31. Juli. Die hiesige türkische Votschaft ist ermächtigt, die aus einem Wiener Blatte in hiesige Zeitungen übergegangene Nachricht von einem unter der christlichen Bevölkerung von Jent-Bagra und Kavarna angerichteten Blutbade formell als unbegründet zu erklären, mit dem Hinzufügen, daß dieser Nachricht einige dort vereinzelt vorgekommene Ermordungen als Grundlage gebient zu haben scheinen.

Constantinopel, 31. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mitteilung gerichtet: Eine Division unserer Truppen machte von Plewna aus einen Angriff auf die Russen, welche bei Lowatscha besetzte Stellungen eingenommen hatten. Der Feind wurde geschlagen und ergriff die Flucht in der Richtung auf Selmia. Unsere Truppen drangen als Sieger in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche daselbst von den Russen in Ketten gefangen gehalten waren. Von Seiten der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen laut über die Leiden, welche sie während der Anwesenheit der Russen von diesen erduldet haben.

Bukarest, 31. Juli. Ein Decret des Fürsten weist Credit an zur Vermehrung der Cadres der Armee und der Officiere. — Nach hier eingegangenen Meldungen feuerten die Russen auf frei vor Oltenitza kreuzende türkische Dampfer und brachten den einen zum Sinken. Die anderen entflohen.

Ueber die Kämpfe in Montenegro:

Constantinopel, 30. Juli. Officielles Telegramm. Die Montenegroer haben am Donnerstag Niksic angegriffen und sind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die gegen Silistria vorrückenden russischen Truppen sind neuerdings zurückgewiesen worden.

Deutsches Reich. Die vom Bundesrath eingesetzte Commission zur Vorberatung der Gesetzentwürfe wegen Einführung von Reichs-, Stempel- und Erbschaftssteuern trat heute Mittag 12 Uhr im Reichskanzleramt zu ihrer ersten Sitzung zusammen. An den Beratungen der Commission nahmen Theil von Preußen der Geheimre Finanzrath Birth, von Baiern der Regierungsrath Freiherr von Stengel aus München, von Sachsen der Geheimre Finanzrath Dr. Diller aus Dresden, von Württemberg der Staatsrath von Pfleiderer aus Stuttgart, von Baden der Ministerialrath Glöckner aus Karlsruhe, von Hessen der Geh. Finanzrath Müller aus Darmstadt, von Hamburg Senator Dr. Berkmann. Der Bundesrath hatte bekanntlich beschlossen, daß eventuell auch Bremen

and Elsaß-Lothringen je einen Delegirten in die Commission deputiren können. Von Bremen ist als Commissar der Senator Dr. Meier und von Elsaß-Lothringen der Rechnungsrath Karl aus Straßburg designirt.

Preußen. In Betreff der Beitragspflicht der Altkatholiken zu den Cultuskosten hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. Falk, eine wichtige Entscheidung getroffen. Die Anordnung des Erlasses vom 14. August 1872, wonach diejenigen Mitglieder einer katholischen Kirchengemeinde, welche vermöge ihres Widerspruchs gegen die vaticanischen Beschlüsse das in denselben ausgesprochene Anathem über sich nehmen, mit administrativer Execution wegen der Kirchensteuer zu versehen sind, beruhte auf der Erwägung, daß die Klarheit des obwaltenden Rechtsverhältnisses durch den innerhalb der katholischen Kirche entstandenen Conflict getrübt sei. Diese früher begründete Annahme treffe heute nicht mehr zu, da, abgesehen davon, daß die Seltens der Staatsregierung von jeher vertheilte Auffassung, wonach die Altkatholiken, so lange sie nicht ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt haben, fortgesetzt als Mitglieder derselben zu erachten sind, inzwischen die Zustimmung der Landesvertretung und die Anerkennung des obersten Gerichtshofes gefunden, speciell die Frage, ob die Altkatholiken zur ferneren Entrichtung der Kirchensteuer verpflichtet seien, durch Erkenntnis des Obergerichtes in bejahendem Sinne entschieden worden sei. Von dem obigen Standpunkte gingen auch die Vorschriften des Gesetzes über die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden an dem kirchlichen Vermögen aus. Bei dieser veränderten Sachlage erschien es nicht mehr gerechtfertigt, die administrative Zwangsvollstreckung den katholischen Kirchengemeinden ihren altkatholischen Mitgliedern gegenüber zu versagen.

(Hofnachrichten.) Gastein, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm erfreut sich fortdauernd des besten Wohlbefindens. Derselbe giebt heute ein großes Diner in Bloedstein. Gestern war der Curort und der Wasserfall bengalisch beleuchtet.

Berlin, 31. Juli. (Vermischtes.) Eine neuerdings von kirchlicher Seite aufgestellte statistische Untersuchung kommt zu dem interessanten Resultat, daß sich in Berlin seit Einführung des Civilstandsgesetzes unter den lebenden evangelischen Kindern 7000 bis 9000 Ungetaufte befinden. Ebenso interessant ist die fernere Untersuchung der nach Wobohabendeitsbezirken eingetheilten einzelnen Gemeinden. Während im Jahre 1876 die reichsten Gemeinden um 3,2 pCt. hinter der alten Durchschnittsziffer mit ihren Tausen zurückblieben, und die Gemeinden des Mittelstandes um 3,4 pCt., haben die Gemeinden der Arbeiterbevölkerung nur einen Anfall von 2,3 pCt. und die ärmsten Gemeinden Berlins nur 1,4 pCt. Dies läßt darauf schließen, daß in den mittleren Schichten der Bevölkerung weniger Werthschätzung der Taufe vorhanden ist, als in den ärmeren, und daß die socialdemokratische Agitation dem Begehren der Kindertaufe noch nicht erheblich geschadet hat. — Als am Sonnabend Nachmittag mehrere Frauen in der Rossmarienstraße mit dem Abtragen von Torf beschäftigt waren, wurde eine derselben plötzlich von Wehen überfallen und ein paar Minuten später meldete sich durch kräftiges Schreien ein junger Berliner, welcher auf dem Torfwagen das Licht der Welt erblickt hatte.

Snowrazlaw, 26. Juli. Zu Louisaau im hiesigen Kreise hatte ein Gendarm vor einigen Tagen einen Bauern zu verhaften. Letzterer leistete Widerstand, mit einer Art schlug er dem Beamten auf die Schulter, worauf dieser den Revolver zog und dem Bauer in den Schenkel schoß. Jetzt drang der Bauer mit einem Messer auf den Beamten ein und stach ihm in die Hand. Nun schoß der Gendarm zum zweiten Male und zwar derart, daß bald darauf der Tod des Bauern eintrat.

Magdeburg, 31. Juli. General von Blumenthal hat anlässlich der Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihren K. K. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, von den Großherzögen von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, sowie von einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten Glückwunsch-Telegramme erhalten. Die Universität Halle übersandte dem General das Doctor-Diplom.

Köln, 30. Juli. Die Arbeiten für die auf der rechten Rheinseite zum Schutze unserer Stadt zu errichtenden neuen Befestigungswerke sind in vergangener Woche an mehrere Unternehmer vergeben worden. Wie es heißt, sollen die Vorarbeiten schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Hamburg, 29. Juli. Bei der Beharrlichkeit, welche die englische Regierung gegenüber der Einfuhr von Vieh aus deutschen Häfen zeigt, hat man vorgestern von Lönig aus den ersten Versuch gemacht, Rinder und Schafe via Dänkirchen auf den Markt

von Paris zu bringen. Bei der Verpflichtung der Vieherporteurs, in Dampfer das eingebrachte Vieh schlachten lassen zu müssen, ist der Verdienst ein so geringer, daß die Ausfuhr dorthin mit der Zeit ganz aufgegeben werden mußte. Bessert sich geminnt man in Frankreich einen sicheren Boden für den deutschen Viehhandel.

Marburg, 31. Juli. Zur Jubelfeier der Universität sind über tausend Theilnehmer erschienen. Am Vormittag fand ein Festzug zum Marktplatz statt, woselbst nach dem Vortrag der Jubelouverture von Prof. Casar die Festschilde hielt. Den Schluß der Feier bildete abermalige Maskenaufführung und Gesang. Dierauf fand im Schloße ein Frühstück statt, welches von den städtischen Behörden dargeboten war.

Darmstadt, 30. Juli. Die hiesige neugebildete freireligiöse und freiprotestantische Gemeinde wurde vom großherzoglichen Ministerium anerkannt und Herr Johannes Ronge erhielt laut der „Main-Ztg.“ die Berechtigung für Ausübung geistlicher Functionen.

Sachsen. Wie man dem „B. D. C.“ aus Pirna mittheilt, sind die Arbeiten, die ununterbrochen an der Felsabsturzstelle bei Wehlen ausgeführt werden, soweit vorgeschritten, daß Ende dieser Woche die Elbe wieder für Dampfer und Kahne passirbar sein wird.

Dresden, 30. Juli. Göttera hat hier die Generalversammlung des Sachsens Militärvereinsbund stattgefunden. Der König erschien in der Versammlung und richtete an dieselbe eine Ansprache.

Leipzig. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft war in den letzten Tagen hier versammelt. Die Gegenstände der Beratungen betrafen meist innere Angelegenheiten des Bundes; die einzige Angelegenheit von weiterem Interesse dürfte der Beschluß sein, das nächste allgemeine deutsche Turnfest im Juli k. J. in Breslau abzuhalten.

Reg. Eine freudige Ueberraschung ist kürzlich einem Waisensmädchen zu Theil geworden, das den Kaiser während seines Meier Aufenthaltes durch ein Gedicht begrüßte. Es wurde demselben nämlich mitgetheilt, daß der Kaiser die Kosten seiner Erziehung aus seiner Privatkassette bestreiten werde. Das Mädchen beabsichtigt, den Lehrerinnenberuf zu ergreifen.

Italien. Der „Neuen Züricher Zeitung“ werden aus Rom die Grundzüge einer katholischen Weltliga zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums mitgetheilt, welche im Rai bei der Pilgerfahrt nach Rom von dem internationalen Centralcomites entworfen und jetzt von dem Papst genehmigt worden sind. Denselben entziehen wir Folgendes: 1) Das Centrum der Liga ist Rom. 2) Ihr Generalpräsidium ist im Vatican; demselben ist ein Personale für das Generalsecretariat beigegeben. 3) Die im Anlande thätigen internationalen Centralcomites werden bei dem Generalpräsidium durch je einen oder mehrere Repräsentanten vertreten sein, deren Aufgabe es sein wird, die Weisungen und Beschlüsse des Präsidiums den localen Centralcomites zu übermitteln. 4) Ein beim Präsidium zu errichtendes Generaldepot wird die Auslagen der Liga decken. — Der Zweck der Liga ist in den folgenden Punkten ausgesprochen: 1) Die Vertheidigung von Recht und Freiheit im Angesichte der gegen Kirche und Papst erlassenen Gehe. Wiederherstellung der weltlichen Macht, deren der Papst mit Gewalt beraubt worden ist, Wiederherstellung der Rechte des heiligen Stuhles und der Christenheit im Angesichte des göttlichen und öffentlichen Rechtes. 2) Beständiger Kampf gegen die heutige „Freiheit“, deren Gefahren ohne Unterlaß darzustellen und zu beweisen sein werden. 3) Kaßloser Kampf gegen den heutigen Individualismus, d. h. die Idee, als könnte der Einzelne in selbstiger, ökonomischer und politischer Beziehung allein dastehen, ohne Hülf und Unterstützung von seinesgleichen. 4) Kampf gegen die trügerische Idee vom „Rechte des Staates“ und gegen die Falschheit der materialistischen Richtung der Zeit. 5) Kampf gegen den politischen Fanatismus. 6) Kampf gegen die Stellung und den Einfluß der Presse. 7) Kaßloser Vertheidigung der Theze: Rom, das Herz und der Mittelpunkt des übernatürlichen Lebens, ist die ewige Stadt. 8) Beständige Darstellung des traurigen Zustandes der Dinge seit dem 20. September 1870. 9) Vereinigung aller Kräfte der Intelligenz, des Geldes und der bürgerlichen Gesellschaft im Interesse der heiligen Sache. 10) Organisation der katholischen Presse. In jedem großen Centrum wird sich ein Generalcorrespondent befinden; dieser wird die Wessungen aus Rom empfangen und sie den Blättern seines Bezirkes übermitteln. 11) Errichtung von Gewerbeschulen für das Volk — katholische Bibliotheken — bibliographische Gesellschaften — wandernde Buchhändler. 12) Gemischte Circel aus Adelligen und Bürgerlichen — dirigierende Circel, bestehend aus thätigen Personen. 13) Unterstützung der Arbeiter und Errichtung von Sparkassen für dieselben. 14) Verretung des Rechtsweges wegen verleumdlicher Angriffe der Presse. 15) Es ist der ausdrückliche Wunsch des heiligen Vaters, daß die katholische Weltliga alle bereits bestehenden katholischen Associationen in ihrem Schooße aufnehmen. Es soll diese u

Associationen auch in Zukunft bei Ausübung ihrer frommen Werke volle Freiheit gelassen werden. Es soll ihnen aber vom Mittelpunkte des katholischen Lebens aus angedeutet werden, welche Art Aufgaben im gegebenen Momente vor Allem mit vereinten Kräften angestrebt werden sollten. 16) Adel und Klerus sollen im Kampfe für die Freiheit und Weltherrschaft der Kirche zusammenstehen; der Klerus soll sich mit den Bischöfen einigen, die Bischöfe mit dem Papste; Alle für Einen, Einer für Alle. 17) Der gesammte Umfang der katholischen Weltliga soll beständig durch leitende Missionspriester bereitet werden. Die Kosten für diese Missionäre sollen durch Geldspenden aufgebracht werden und sollen sich zu diesem Zwecke zwischen den einzelnen Städten, Gemeinden und Innungen solidarisches Vereine bilden. 18) In allen großen Centren sollen Telegraphen-Bureauys eingerichtet werden; dieselben werden direct mit dem Vatican verkehren. — Der mitgetheilte, von Pius IX. genehmigte Plan zeigt die allgemeine Organisation der Weltliga. Die Detailpläne sind ebenfalls schon vorbereitet: im Augenblicke ist man daran, ein Verzeichniß sämmtlicher Correspondenten der Liga zu verfassen, für Italien sowohl als für das Ausland. Auch ist man im Begriffe, das Personal des römischen Central-Bureauys zu ernennen.

Frankreich. Der Marschall-Präsident hat auf seiner Candidaturreise — denn er hat sich ja selbst als Partei ins Feld gestellt — in Bourges auf seine vielfach commentirte Rede nun auch eine Truppenrevue folgen lassen. Es schadet immer nicht, so meint er, wenn er bei so friedlichen Gelegenheiten in aller Liebendwürdigkeit merken läßt, daß er auch die Armee nicht vergißt und sich ihrer zur rechten Zeit zu erinnern weiß. Wie verschieden die Wahrung an die ordnungsliebenden Männer aller Parteien aber auch in Frankreich aufgefaßt worden, die Furcht läßt sich doch zwischen den Zelten herauslesen, daß in ihrer Widerhaarigkeit gegen einander die feindlichen Elemente der mühsam zusammengekehrten conservativen Partei zu weit gehen und den Erfolg der ganzen Agitation gefährden könnten. Ob's ihm etwas nützen wird, sieht nach den letzten Auslassungen des „Gaulois“ noch sehr dahin. Am meisten hat bei den schwankenden Elementen dem Marschall die hegele'sche Unterfütterung geschadet, welche er in der Anrede des Erzbischofs gefunden. Trotz aller ihrer Proteste wird die jetzige französische Regierung sich nun nicht von dem Vorwurf, ein „Paffenregiment“ zu sein, reinigen können.

Paris, 31. Juli, Abends. In dem heute stattgehabten Ministerrathe machte der Herzog Decazes wichtige die orientalische Angelegenheit betreffende Mittheilungen.

— Abends. Herzog Decazes ist heute nach Gen abgereist, um dem Grafen von Paris einen Besuch abzustatten. In hiesigen politischen Kreisen legt man der Reise politische Zwecke in Bezug auf die innere Lage zu Grunde.

Großbritannien. Mr. Butt, Führer der Homeruler, brachte im Parlament sein jährlich wiederholtes irisches Universitätsgesetz ein, das Errichtung eines römisch-katholischen Colleges innerhalb der Trinity-Universität zu Dublin verlangt. Außer bei irischem Mitgliedsbern findet die Vorlage auch diesmal keine Vertheidigung. Der Minister für Irland, Sir Michael Hicks-Beach, erklärt das Gesetz für durchaus ungewöhnlich. Er ist der Ansicht, die Katholiken Irlands erduldeten durchaus keine Ungerechtigkeit, da es ihnen völlig freistünde, die Dublinter Universität ebenso wie die Protestanten zu besuchen, was in der That auch geschehe. Derjenige Theil des irischen Unterrichtswesens, welcher gesetzgeberischer Reformen bedürfte, seien nicht die Universitäten, sondern die Mittelschulen. Er gedente in der nächsten Session diese Angelegenheit in Angriff zu nehmen. Das Gesetz wird darauf mit 200 gegen 55 Stimmen verworfen.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Juli. Der Folkethings-Abgeordnete Berg (Führer der Linken) fordert den Landskings-Abgeordneten Bloug (Redacteur des „Fædrelandet“ und Anhänger der Regierung) im „Morgenblad“ auf, in einer zu berufenden öffentlichen Volksversammlung nebst vier anderen Herren, zwei von jeder Seite, die politischen Grundzüge der beiden gegnerischen Parteien zu vertheidigen und dieselben dem Urtheile der Versammlung zu unterwerfen. Herr Bloug hat es aber abgelehnt, sich und seine Partei dem politischen „Volksgerichte“ zu unterwerfen.

Griechenland. Das Cabinet soll nach Paris die Mittheilung haben gelangen lassen, daß Griechenland um der politischen Lage willen von Beschädigung der nächstjährigen Pariser Weltausstellung Abstand nehmen müsse. Darnach zu urtheilen, scheint man sich in Athener Regierungskreisen auf andere Dinge gefaßt zu halten. Allerdings muß gegeben werden, daß die in immer weitere Schichten der Bevölkerung dringende Erregung sehr bald und gründlich beschwichtigt werden müßte, wenn das Land mit seinen Vorbereitungen für die Pariser Ausstellung rechtzeitig fertig werden soll. Der griechische Patriarch in Constantinopel hat eine Vertrauensperson in die griechischen Richter auf dem Berge Athos geschickt, um dieselben aufzufordern, sich jeder politischen Mani-

festation zu enthalten und den Feinden des türkischen Reiches keine Unterstützung zu gewähren.

Türkei. Bei einem Erceß der Baschibozuks, an einem Deutschen hängend, folgte die Strafe der bösen That auf dem Fuße. In Ruffschuk wohnt ein Photograph Namens Bauer (aus Apolda gebürtig). Die Baschibozuks (Lieblinge der Ultramontanen und Socialisten) benutzten die Abwesenheit dieses Herrn, um seinem Hause einen kleinen Besuch abzustatten. Man erbrach die Schlösser, drang in das Innere der Wohnung, fand aber nichts als alte verdorbene Photographiepräparate, da der Eigenthümer kluger Weise vorher Alles in Sicherheit gebracht hatte. Endlich nach langem Suchen entdeckte einer jener Braven ein Fläschchen mit Cyankali. Die Bande muß dieses fürchterliche Gift jedenfalls für Rati gehalten und davon gekostet haben, und als der Photograph am Abend nach dem Bombardement seine Wohnung wieder aufsuchte, fand er Thüren, Kisten und Kasten darü erbrochen, auf der Erde liegend aber drei todt Baschibozuks und neben ihnen die geleerte Flasche mit Cyankali: Dulce et decorum est pro patria mori!

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. August.

* Der unter Führung des Drechslermeisters Demuth hier stehende Arbeiter-Verein, der keine andere Aufgabe hat, als die Bedung und Verbreitung socialdemokratischer Ideen, hatte sich bewogen gefühlt, für den 29. Juli zum zweiten Male eine Volksversammlung zu veranstalten, in welcher Alexander Schlesinger aus Breslau, der Bruder des vielgenannten Agitators Max Schlesinger, den zugesagten Vortrag mit einem Hinweis auf die jetzt leider in hohem Ansehen stehende Affentheorie eröffnete, durch welche das nach unserem wohlgegründeten Dafürhalten höchnötigste Bewußtsein der Menschen würde zerstört wird, und wonach (man höre genau) die Affen, welche auf den Bäumen, ihrem ersten Bohnhais- oder Aufenthaltsorte, nicht mehr hätten existiren können, auf die Erde hernieder gestiegen wären, um dieser den nothwendigen Ertrag abzurufen. Hier hätten sie aufrecht gehen gelernt; hier das Gefühl, sich zu erhalten, ausgebildet; hier sich gegenseitig befähigt und ihre Häuptlinge ausgesucht; hier zu Menschen sich gemacht. Zudem wir von dieser, durch Herrn Schlesinger weiter entwickelten Theorie, die ihm ganz besonders Freude zu machen schien, absehen, weil wir keine Lust verspüren, uns um die „Familienangelegenheiten“ gewisser Leute noch weiter zu bekümmern, können wir nicht umhin, den Standpunkt Schlesinger's durch Vorhaltung einer Blumenlese zu kennzeichnen, die wir aus dessen einseitig zweifelhafte Ansprüche entnommen haben, und die einen Jeden, der mit ruhiger Objectivität unseren Mittheilungen folgt, genügend belehren wird: Wer Herr Schlesinger sei, und worauf es ihm ankomme. Voran stehe seine wörtliche Aeußerung: „Es habe eine Zeit gegeben, in welcher die Juden „Karl“ an ein höheres Wesen geglaubt hätten.“ Aus dieser unbestreitbar häßlichen Form erhellt vollkommen, daß der Glaube Herrn Schlesinger nicht bloß eine gleichgültige, sondern sogar eine verächtliche Sache sei; es muß aber alle Gegner der Socialdemokratie mit einer gewissen Benutzthung erfüllen, constatiren zu können, daß er auch gegen seine eigenen Stammesgenossen, (denn seine semitische Herkunft ist ja unverkennbar) ohne alle Rücksicht ist, und wäre es wohl am Platze, wenn unsere jüdischen Mitbürger dem Zeugnisse, welches Herr Schlesinger ihnen ausgestellt hat, öffentlich widersprächen, indem sie schweigend der Annahme Raum geben würden, als hätte Herr Schlesinger mit seiner Kundgebung über das religiöse Leben des jüdischen Volkes ihren Beifall, weshalb wir in der That darauf gespannt sind, ob sie diese Vermuthung zulassen werden. Sollte dieser von uns nicht befürchtete Fall eintreten, dann würden wir kälter, als heute geschieht, betonen, daß wir niemals ein Gefallen an Herrn Schlesinger's Behauptung, wonach die „Christen von den Juden abkommen“ sollen, haben werden — abgesehen davon, daß er durch diese Behauptung, welche historisch grundfalsch ist, vor halbwegs geschulten Kindern, welche bestimmt wissen, daß die Abtammung unzähliger Christen auf die „Heiden“ zurückzuführen wird, sich bis zum Extrem lächerlich macht, wie es nicht minder durch den frivolsten Seitenhieb gesehen ist, den er bei Erwähnung des Raubes der Sabinerinnen auf das althebräische Wort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, gemacht hat, und möge sich Herr Schlesinger überzeugen lassen, daß derartige Anspielungen durch den Ton der Dreißigkeit, in welchem sie vorgebracht werden, keinerlei Bedeutung gewinnen. Freilich wirken solche Sprüche auf Leute von der species „Schlesinger“ wie ein rothes Tuch auf den Stier, während andere Menschen, denen die Affen-Herkunft nicht so wehthut, gehoben sich fühlen. Daß Herr Schlesinger zum Generalführer der radicalen Partei gehört, hat er allerdings durch eine massenhafte Collecte nach anderer, völlig unreifer Bemerkungen durchschlagend dargethan, und war die Virtuosität, mit welcher er die wirkliche Sachlage zu entstellen wußte, geradezu staunenswerth. — War es beispielweise nicht unverzüglich, als er den soj. „Arbeitern“, unter denen wir auch Träger militärischer Ehrenzeichen erblickten (unablässig mit der als unrein verabscheuten Paria-

Classe der Hindler sie vergleichend), die vollständige Entbehrung aller politischen Rechte einzulügen versuchte, während Artikel 4 unserer Landesverfassung ganz unzweideutig, also für Jedermann, der sehen und verstehen will, dahin lautet: „Alle sind vor dem Gesetze gleich.“ „Standes-Vorrechte finden nicht Statt.“ „Die öffentlichen Aemter sind für alle dazu Beschäftigten gleich zugänglich.“ War es nicht ferner eine Erdbebung oder Entstellung von Thatsachen, wie sie § 131 unseres Reichsstrafgesetzbuches gemeint hat, als monsieur Schlessinger die „Lohn-Sclaverei“ als vorhanden behauptet, während § 105 der Gewerbeordnung alljemein verständlich bestimmt hat: „Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen selbstständigen Gewerbetreibenden und ihren Gesellen, Gehälfen und Lehrlingen ist Gegenstand freier Uebereinkunft.“ — Kann von „Sclaverei“ die Rede sein, wenn § 112, Nr. 2 ibidem bestimmt, daß die Arbeit verlassen werden dürfe, wenn der Arbeitgeber Ehrverletzungen gegen den Arbeiter oder dessen Familie sich zu Schulden kommen lasse? — Leben etwa die Fabrikarbeiter in „Sclaverei“, wenn nach § 127 dort alle jene Schutz-Bestimmungen auch auf diese Anwendung finden? — Constatirt etwa das 14tägige Kündigungrecht nach § 110 eine Sclaverei, oder verleiht solche § 114 mit seiner unbeschränkten Wahl der Meister oder Arbeitgeber? — Weit entfernt nun, solcher Kannegehelei irgend welchen Werth beizulegen, müssen wir doch Einiges noch zum Besten geben, immer hoffend, es werde mit der Zeit gelingen, der Schlange den Giftzahn auszureißen. Wahrscheinlich, um sich ein höheres Relief zu geben, versetzte Herr Schlessinger sich und auch uns an die Pyramiden, von denen er selbstredend nichts Anderes zu sagen wußte, als daß sie dem „denkbar unfinnigsten Zwede, Königstürme zu sein“, gebiert hätten. — Wir würden es nicht ungenossen haben, wenn auch Herr Schlessinger seine Ruhstätte dort fände, recht bald aber sein Domicil dahin verlegte, um von der Zerstreung sich zu sammeln, die der Lärm eigener Vorurtheile in seinem Kopfe erregt hat. — Dann wird es heftigst ihm nicht mehr so vorkommen, als habe der chinesische Moralist und Gesetzgeber Confucius, der auf Schlessinger'sche Nutzenwendungen sicher vorzüglich hätte, vor 2400 Jahren schon bei Niederwerdung einiger Sätze „an den preussischen Militarismus gedacht“. Ja, an den Pyramiden der Pharaonen kann auch Herr Schlessinger noch zu der Einsicht kommen, daß die erbliche Monarchie ein recht vernünftiges Institut, was sie demalen ihm nicht scheint, sei, und durch eine Republik, die unter Mac Rabon ihm selbst nicht gefällt, keineswegs mit Vortheil ersetzt werden kann. In Beziehung auf die rohe Soldaten-Gewalt, die Herrn Schlessinger's größteltes Wort ist, müssen wir ihm bemerken, daß ein tüchtiger Säbelsieb in vielen Fällen besser und wirksamer ist, als eine lange Rede von Nox oder Alexander Schlessinger, den herrschenden Göttern ihrer weltverwirrten Kunst. Daß übrigens Herr Alex. Schlessinger auch einen grellen Widerspruch sich nicht übel nehme, daß seine Auslassung: „ihm und seinen Freunden sei es gleichgültig, ob ihre Gegner sich „lampeln“ — insofern zu Tage gelegt, als er unmittelbar den Zusatz gemacht hat, er müsse sich im Interesse der von ihm vertretenen Sache über die gegenseitige Klämpfung seiner Widersacher, welche hierdurch sich schwächen, nothwendig freuen. Wie nun diese Freude mit jener Gleichgültigkeit im Bunde stehen könne, ist für uns ganz unalldbar. — Nebenbei aber gesagt, möge Herr Schlessinger nicht gar zu vergnügt seine schönen Hände sich reiben, weil die belächelte Entwertung mit demselben Augenblicke enden würde, da es diese: Front contra Schlessinger und Consorten, deren Strom giftiger Indocivien wir gewiß mit Energie noch eindämmen werden. Wollen sie das Thema des Kasses in allen Variationen spielen, den Bruch mit ihren anders denkenden Zeitgenossen immer mehr vertiefen und unsere Friedensliebe, wie heiß sie auch sei, durchaus unerwidert lassen: nun — so werden auch wir alle Kräfte entstellen und den Kampf wie in der Raulbach'schen Sunnenschlacht in den Läften noch fortsetzen, nachdem der Boden auf Erden Denen entzogen ist, welche mit Herrn Schlessinger, wie durch diesen am Sonntage, unter dem Beifallsalven ihrer Gesah, die zur Verbreitung ihres Lieblings Chorus machten, der gebarnigten Kundgebung ihrem Grolle Lust schaffen: „Das ist der Satzungs-Erhaltungskrieg angewiesene, Capital und Gelddiebstahls anbetende Proletariat, welches 96 pCt. der Bevölkerung bloß bei niedrigem Lohne der Kindererzeugung sich erhalten muß, zur Herrschaft berufen, — auf ihm ruhe die Kultur, und Socialdemokratie sei es, welche des Capitals, der Maschinen, Grund und Bodens und der Gesetzgebung sich zu bemächtigen.“ — Wenn aber Herr Schlessinger behauptet, Kriegen, die im gemeinen auch wir verabscheuen, liege nur Sucht nach Vortheil Grunde, so müssen wir dem wieder mit Art. 48 der preussischen Art. 11 der deutschen Bundesverfassung, wonach allein der Krieg und Frieden zu entscheiden hat, gegenüberzutreten, und wir die tröstliche Wahrheit verlaublichen, daß zum Mindesten Spionnen des edlen Hohenzollern-Hauses das Herzblut ihrer Angehörigen ein viel zu kostbarer Lebenssaft ist, um damit verächtlichen Ruhm von Eroberern einzukaufen. — Gern möchten wir öffentlich einen Schlichter über die verwundeten Gefühle stellen,

mit welchen wir Herrn Schlessinger am Sonntage verlassen haben; allein wir müssen, trotz inneren Widerstrebens, der Forderung gerecht werden, welche seitdem laut, ja stürmisch sich gekündigt und sogar mehr als vernehmlich zu öfteren Malen an unsere Thür geklopft hat; wir dürfen also nicht schweigen von Dem, worüber sich die Spazier auf dem Dache erzählen, und müssen leider noch ein Mal die Jünglinge unserer Mitbürger, welche Herrn Schlessinger nicht gesehen und gehört haben, in die trostlose Debe blicken lassen, welche aus beinah allen seinen Behauptungen entgegen gäht: hat doch der Staatmas nur Ein Lied, welches er bis zum Ueberdruße pfeift. Um also wider an dem Versuche der Zerklüftung sämtlicher Gesellschaftsklassen, die bisher constant zugenommen hat und vor der Hand noch sich zu erweitern droht, weiter zu arbeiten, that Herr Schlessinger etliche Aeußerungen, die zwar in die Domaine der Staatsanwaltschaft gehören, für die wir aber, um dem eolen Sprecher den Weg zur Selbsterkenntniß, (ohne denselben gerade mit Rosen zu bestreuen) leichter zu machen, lediglich die ungenöthigen Temperaturgrade der geistigen Atmosphäre in den Schlessinger-Kreisen verantwortlich machen wollen. Zunächst bot es unserem Bedürfnisse nach Komik, welches oft mitten im Grusse des Lebens sich regt, die höchste Befriedigung, als Herr Schlessinger das Wirkliche novum vorbrachte: „Die Felder seien ein Product der Hände“, obwohl dies nicht einmal von den Ertragnissen der Felder, die unter dem Einflusse von vielen bekannten, wie unbekanntem Factoren stehen, gesagt werden kann. — Wenn aber Herr Schlessinger heutzutage in Preußen über das ritterschaftliche jus primae noctis von vornals sich ereifert, so erhalten wir im Hinblick auf unsere Gesetzgebung, die seit kaum denkligen Zeiten die Sittlichkeit und speciel die Ehe zu wahren ernstlich sich angelegen sein ließ, einen neuen Beweis dafür, daß die Partei des Herrn Schlessinger aus dem Schutte längst vergangener Jahrhunderte, den sie mit Fleiß conservirt, ihre Nahrung sucht, um wo möglich einen verhängnißvollen Zwiespalt unter den Ständen anzurichten. Und bei den hierauf gerichteten und in großem Style ausgeführten Operationen magt Herr Schlessinger den Vorwurf gegen Andere, daß noch immer „Voll auf Voll geheht“ werde. — Wöge er selbst doch seinen so sorgfältig desillirten Haß, der ihn hindert, den elementarsten Ansprüchen zu genügen, baldigst aufgeben, damit nicht fortlaufend seine persönlichen Gefühle alle sachlichen Momente bei ihm in den Hintergrund drängen; — damit er in ehrlich fruchtbarer Arbeit seine Zukunft suche und nicht Sturm ernte, wo er Wind gesät hat. — Seine Erklärung: „Unsere Productionsweise gleiche dem Diebstahl; das vorhandene Capital sei kein erarbeitetes; das Wohl des Vaterlandes werde von Schwelgen berathen; die Säbelherrschaft vernichte die Volkswohlfahrt, und die christliche Religion belehre und erziehe nicht mehr, weil ihr anfänglicher Kern verloren sei und nicht mehr Tugend und Menschenwürde von ihr gefordert werde“: diese Erklärung umschließt Ideen, welche wir ausfallen — enthält Worte, die wir knebeln — und weist auf eine Sorte von „Fortschritt“ hin, die wir am liebsten hinter Schloß und Riegel sehen müssen. Und sollte auch die Partei des Herrn Schlessinger starke Journal-Bataillone für sich haben, so werden doch wir und Alle, die einer anderen Benugthung für ihre Vernunft, als Herr Schlessinger bieten kann, bedürfen, — mit Ausschluß derjenigen Elemente, denen das trübe Fahrwasser der Socialdemokratie zusagt — an unserem Theile als echt deutsche Männer da für sorgen, daß ohne Reformlärm die tiefe Wunde geheilt werde, an der wir die Zeit und ihre Genossen leiden sehen; denn auch uns liegt der geringste Tagelöhner am Herzen, welches die Hoffnung belebt, daß bald, recht bald unserer gemeinsamen Anstrengung die Herstellung besser Verhältnisse für alle Menschen ohne Herrn Schlessinger gelingen werde. — Am Ende aber erfüllen wir mit hoher Freude eine dringende Pflicht, indem wir unserem Mitbürger, Herrn Bergwerksbesitzer Klug, für dessen mannhaftes Auftreten mit dem lebhaftesten Wunsch, daß er nie ermüde, seine bewährte Kraft in solchen und ähnlichen Fällen einzusetzen, tief empfundenen Dank sagen.

(Zum „Allgemeinen Kriegerstage.“) Dem Vorstande des hiesigen Militär-Kriegervereins ging in diesen Tagen vom bisherigen Vorsitzenden des 13. Bezirks des „Deutschen Kriegerbundes“, Herr Lehrer Siple in Raumburg a. B., ein Anschreiben, beträffend das Gesuch um weitere Vermittelung folgender Dankszug, zu: „Dem Wohlwollenden Militär-Kriegervereine Hirschberg t. Schl. und seinem geehrten Vorstande sagt im besonderen Auftrage des Bundesvorstandes in Berlin und im Namen aller Kameraden, die in Hirschberg am ersten Kriegerstage resp. der Bezirks-Vorstandswahl am 21., 22. und 23. Juli c. Theil genommen haben, für die gut arrangirten Festlichkeiten und für die aufsichtige und brüderliche Aufnahme der Unterzeichneten den herzlichsten und kameradschaftlichsten Dank. Ebenfalls sage ich den lieben Einwohnern Hirschbergs, die nicht nur durch Aufschmückung der Stadt mit Fahnen, Flaggen und Quirlanden, sondern auch durch recht zahlreiche Theilnahme das Fest des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes verherrlichten, den wärmsten und ganz ergebensten Dank. Die Tage werden uns Allen in angenehmer Erinnerung bleiben. Raumburg a. B., den 27. Juli 1877. J. Siple.

Lehrer. Vorkämpfer im 13. Bezirksvorstande und Bevollmächtigter des Bundesvorstandes des deutschen Kriegerbundes."

— Grunau, 31. Juli. (Männer-Turnverein.) Am Nachmittage des vorigen Sonntages unternahm der hiesige Männer-Turnverein in Begleitung eines Musikcorps einen Ausflug nach Hoberndörferdorf um zunächst den dortigen Mitgliedern des Vereins einen Besuch abzustatten, bei dieser Gelegenheit aber auch der in Aussicht stehenden Gründung eines Turnvereins in Hoberndörferdorf mit förderlich zu sein. Zu letzterem Zwecke marschirten die Mitglieder in Hoberndörferdorf, nachdem sie im Görlach'schen Gerichtsresthau kurze Rast gehalten, auf den vom Ortsvorsteher, Herrn Gutshaber Lebr, den Turnern des Orts freundlichst zur Verfügung gestellten Schulturnplatz, woselbst sie Geräth, und Frisübungen vornahm. Weitere gesellige Betheiligung erfolgte sodann unter sehr zahlreicher Betheiligung der Angehörigen der Turnvereinsmitglieder und der Freunde derselben in der vereinsförmlichen Brauerei, dessen Wächter, Turnkamerad Joppich, für gute Bewirthung und prompte Bedienung, durch welche sich überhaupt das renovirte Etablissement sich auszeichnet, gefordert hatte. Ein Tanzabend im Saale bildete den Schluß der geselligen Veranstaltung, worauf unser Verein in der Hoffnung, daß der genannte Hoberndörferdorfer Ortsrichter seiner der Turnvereins freundlich-Verbindung auch bei der Gründung eines selbstständigen Ortsvereins Rechnung tragen wird, unter Begleitung seines eigenen Trommlercorps den Rückmarsch in die Heimath antrat.

(Br. Ztg.) Breslau. (Unglücksfall.) Am gestrigen Nachmittage gelangte der 8 Jahre alte taubstumme Sohn des Messergasse 32 (Weißes Haus) wohnhaften Schuhmachermeisters Habelt nach der im zweiten Stock des Mittelgebäudes gelegenen Vagertkammer eines Kaufmanns, woselbst ein Commis beschäftigt war. Kindliche Neugierde hatte den Knaben nach dem Vagerraum geführt und bewog ihn auch, unbeschadet vom Commis, die Treppe zu ersteigen. Der Commis, welcher nicht wußte, daß der Knabe taubstumm sei, rief denselben von dem gefährlichen Standorte zurück. Der Knabe strauchelte und ehe es noch verhindert werden konnte, lag er schon auf dem Pflaster des Hofes. Ein hinzugerufener Arzt constatirte einen Schädelbruch, das Gehirn war zum Theil ausgetreten, trotzdem wurde der Verunglückte mittelst Tragebett noch lebend nach dem Allerhöchsten-Hospital übergeführt, dort soll ihn aber gestern Abend der Tod von seinen Leiden erlöst haben.

(Schl. Fr.) — Die socialdemokratische Versammlung, welche für gestern Abend nach dem großen Saale des Café Restaurant berufen und äußerst zahlreich von „Herren und Damen“ besucht war, wurde während des von Herrn Maximilian Schlesinger gehaltenen Vortrages durch den überwachenden Polizei-Commissarius aufgelöst.

(S. N.) Görlitz, 1. August. Wiederum ist durch die Fahrlässigkeit eines Kutschers ein Unlücksfall verschuldet worden. Am Montage, Nachmittags in der sechsten Stunde, fuhr der Dienstrecht Herrich aus Nieder-Langenaue mit einem mit 2 Pferden bespannten Wirtschaftswagen die Rieskyer Chaussee entlang nach der Stadt zu, während er als Führer des Fuhrwerks auf dem Wagen schlief und den Reitriemen an die Wagenringe angehängen hatte. Unweit der ehemaligen Thorcontrole war neben anderen Knaben auch der circa 12 Jahre alte Knabe Anders von hier auf einer ca. 4 Meter hohen Bank mit Kirchenspielen beschäftigt. In Folge der Nachlässigkeit des z. H. geschah es, daß die Pferde, anstatt auf der Mitte der Chaussee zu bleiben, so weit auf die Seite kamen, daß der Wagen an die Bank anfahren und dieselbe umstürzen mußte. Der darauf stehende Knabe wurde dadurch derartig auf die Chaussee geschleudert, daß er einen totalen Bruch des rechten Oberschenkels und sonstige Contusionen erlitt. Zur Warnung vor solchen Vernachlässigungen beim Fuhrwerke ist es vielleicht angezeigt, den Wortlaut des § 230 des Reichsstrafgesetzbuches hierbei abzuordnen, welcher lautet: „Wer durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines Anderen verursacht, wird mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. — War der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzt, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet, so kann die Gefängnißstrafe auf drei Jahre erhöht werden.“ Das Schlafen beim Führen eines Fuhrwerks ist aber schon durch die gesetzlichen Bestimmungen über die Benutzung von Kunststraßen mit Strafe bedroht.

Ratibor, 30. Juli. (Attentat auf einen Nachtwächter.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag suchte der Maurer J. Rudla von hier, mit einem Stück Holz bewaffnet, den in der großen Vorstadt Wache haltenden Nachtwächter Gieseler auf, um an diesem Wache für einen vor einiger Zeit schlecht abgelaufenen Termin zu nehmen. Der rasch schnaubende Maurer hatte nichts Ergringeres vor, als den Wächter der Nacht mauthtodt zu machen, eher wollte er — wie er sich ausdrückte — den Klap nicht räumen. In der Nähe des Militär Lazareths faßte der Wächter sein Opfer beim Kragen, indes fiel der Kampf, so erzählt der „Oberchl. Anz.“, nicht zu Gunsten des Angreifenden aus. Ihm wurde die Wodwaffe aus der Hand gerungen,

und unter Assistenz eines herbeigekommenen Wächters spazierte er in Nordluftige ins Stockhaus. Seiner Hart wegen thätlichen Angriffes eine voraussichtlich nicht zu gelinde Strafe.

Gott lenkt.

Von E. v. C.

(Fortsetzung.)

„So lange der Mensch noch athmet, darf man die Hoffnung nicht aufgeben. Vielleicht gelingt es mir mit Gottes Hülfe, Ihnen den Vater zu erhalten. Versprechen kann ich es nicht, ich darf Ihnen sogar nicht versprechen, daß meine Hoffnung nur noch eine schwache ist!“

Ein einziger aufschluchzender Laut entrang sich bei diesem Ausspruche des Arztes den geisterbleichen, zuckenden Lippen der Tochter. Mit beiden Händen griff sie aufspringend nach dem Herzen, und taumelte dann auf den eben verlassenen Sitz zurück.

„Armes, armes Kind! Wolte Gott, ich könnte Ihnen helfen. Verzweifeln Sie aber nicht, nehmen Sie vielmehr all Ihren Muth zusammen, und folgen Sie mir zum Krankenbette des Vaters.“

Zuvor aber vertauschen Sie ihr Seitenkleid mit einem anderen, weicheeren Stoffe. Das Rauchen möchte dem Kranken schmerzhaft sein, und nur durch größte Ruhe können wir vorthelhaft auf ihn einwirken. Für den Augenblick wird er Sie nicht erkennen, das Fieber ist zu stark. Suchen Sie auch nicht seine Aufmerksamkeit zu erregen, erneuern Sie nur so oft als möglich die Einschlüsse auf dem Kopfe, und reichen Sie ihm alle Stunden von der kühlenden Arzenei, die sie vor seinem Bette finden werden.“

Mit diesen Worten zog der Scheinwirth selbst an der Stockschür und bedeutete das herbeileidende Mädchen, das verwundert die so lautlos gekommenen Baleska anstarrte, ihrem Fräulein behütlich zu sein beim Wechseln der Kleider, dann trat er nochmals zu dieser, und sanft ihre Hand drückend, sprach er:

„Gott sei mit Ihnen. Morgen früh sehe ich Sie wieder.“

Fünf Minuten später glitt Baleska in einem dunkelbraunen Morgenrock von seinem, weichen Wollenstoff gefüllt, lautlos die Treppe hinauf und stand, mit fast unter ihr brechenden Katen, vor der Thür, hinter welcher der geliebte Vater in den Banden des Fiebers lag. Leise und behutsam drückte sie auf die Klinke, und besand sich nun dem Bette gegenüber, in welchem der Kranke in diesem Augenblicke eines unruhigen Schlummers genoß.

Das zu Häupten des Lagers stehende Nachtlicht verbreitete nur einen schwachen Schein in dem großen, hohen Gemache, doch war er genügend, um Baleska die Verbeugung gewahren zu lassen, welche diese wenigen Stunden schon den geliebten Zügen angedrückt. Die jetzt geschlossenen Augen waren von bläulichen Ringen umgeben, die fieberhaft gerötheten Wangen erschienen ihr eingefallen, selbst die auf der Bettdecke liegenden Hände abgemagert zu sein. Dabei zuckten unaufhörlich die Nasenfügel, die Lippen; in dem ganzen Gesicht nicht ein Nerv, der nicht in unnatürlicher Spannung gewesen wäre.

Hätte Baleska ihrer natürlichen Regung folgen dürfen, sie wäre vor dem Bette niedergekniet, und hätte die armen, liegende Finger mit ihren Küssen und Thänen bedeckt. Da das aber in natürlicher Weise den wenigstens unruhigen, so doch vielleicht heilsamen Schlaf des Vaters unterbrochen haben würde, ließ sie sich still in den Fauteuil nieder, der am Fußende des Lagers stand und horchte mit verhaltenem Athem auf jede Bewegung, die dort her sich vernehmen ließ. Dabei jagten wild die Gedanken durch ihr Hirn, daß Schläfen, Herz und alle Pulse schmerzhaft pochten. Nirgend ein Lichtblick, überall nur dunkel, trübe Nacht! Doch nein, so ganz trostlos war die Zukunft doch nicht. Lief sie nicht ihre Liebe? Würde nicht Flemming stets tröstend, helfen und rathend ihr zur Seite stehen, wie auch ihr Geschick sich wenden möge? Wenngleich für den Augenblick, wie sie sich geziehen mußte, eine Vereinigung nicht denkbar, sie waren Beide jung und sie durch ihre Liebe, die Alles, auch das Schwerste würde überwinden können.

Wie elastisch, wie leicht der Hoffnung zugänglich ist doch! Herz in der Jugend! Der Gedanke an den, in glücklicher Wissenheit fern von ihr weilenden Geliebten, zauberte ein Lächeln auf Baleska's noch so eben von tiefem Seelenschmerz zugerungenen Züge. Uebermorgen, so hoffte sie, würde sie ja in seinem Balle den Jammer ausschütten können, den die letzten Stunden gebracht; sein treues Auge würde in das ihre blicken, seine Stimme ihr Muth und Trost zusprechen. Daß es anders könne, der Gedanke trat auch nicht einen Moment an sie! Beurtheilte sie doch die Menschen nach ihrem eigenen großmüthigen vertrauensvollen Herzen.

Raum aber hatten ihre Gedanken diese neue, angenehme betreten, da entriß eine heftige Bewegung des Kranken, die

beiden Händen in die Luft griff, als wolle er etwas Drohendes abwehren, sie denselben wieder. Undeutlich gemurmelte Worte, wild und abgerissen, schlüpfen jetzt über dessen heiße, trockene Lippen, und zeigten der angstvoll lauschenden Tochter, wie die Traumbilder des Vaters mit den Aufregungen der letzten Zeit beschäftigt seien.

„Fünzigtausend, hunderttausend! Es ist zu viel, ich muß unterliegen!“ Klang es nun deutlicher an ihr Ohr, „fort, fort von mir, seht mich nicht so wild an, ich habe Euch nicht getäuscht, nehmt Alles hin, ich will ja betteln gehn, nur zeihet mich nicht des Betruges!“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.	1. Aug.	31. Juli	Breslau.	1. Aug.	31. Juli
Weizen per Juli	230	235	3 1/2% Schles. Pfandbr.	86,10	86,10
Roggen per Juli	140	146	Oesterr. Banknoten	165	164
August/September	142	146	Preuss. Eisenb.-Actien	66,75	69
Kafer per Juli	122	138	Oberösch. Eisenb.-Actien	117	116,90
Rübsöl per Juli	72	72	Oesterr. Credit-Actien	257,60	251,60
Spiritus loco	48,90	49	Lombarden	112,50	112,50
August/September	47,89	48,70	Schles. Bankverein	83	83
			Preuss. Discontobank	64	64
			Saurhütte	64,50	64

Wien.	1. Aug.	31. Juli	Berlin.	1. Aug.	31. Juli
Credit-Actien	155,75	153	Oesterr. Credit-Actien	257,50	251
Lombard. Eisenb.	70	69,0	Lombarden	112,50	112,50
Napoleon'sdor	9,86	9,90	Saurhütte	66,25	64,75

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Am 21. Juli wurde mein Revierförster [8007]

Wilhelm Frey in Wolfshau

von einem Wilddiebe erschossen, ein Opfer der Erfüllung seiner Berufspflicht. Erst am 27. d. M. wurde seine Leiche aufgefunden. Tief und schmerzlich beklage ich den Verlust dieses braven und pflichttreuen Beamten, dem ein dankbares und ehrenvolles Andenken in meinem Herzen gesichert bleibt.

Warmbrunn, den 31. Juli 1877.

Graf Schaffgotsch.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. Mts. wurde der Gräflich Schaffgotsch'sche
Revierförster [7993]

Wilhelm Frey

in Wolfshau vermisst und trotz vielfachen Suchens erst am 27. d. Mts. unweit des Seisenloches unterhalb der Hampelbaude von einem Wilddiebe erschossen aufgefunden.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines braven und diensteifrigen Beamten und treuen Mitarbeiters im Dienste unseres Herrn.

Warmbrunn u. R., den 31. Juli 1877.

**Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrliches
Cameral-Amt i. N. sämmtl. Beamten.**

[4343] Dienstag früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer inniggeliebten Mutter.

Beate Reihwald,

geb. **Weinmann.**

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

Die tiefbetrübten Kinder.

Stionsdorf, den 1. August 1877.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Ämtliche Anzeigen.

[8002] Das dem Sanftsmann August Klose gehörige Grundstück Nr. 46, Gaischdorf, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Hect. 52 Ares 20 □-Meter, der Grundsteuer-Reinertrag 11,99 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht

am 11. October 1877,

Vormittags 10 Uhr,

im Terminalsimmer 1. des hiesigen Gerichts-Gebäudes, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtheils

am 13. October 1877,

Vormittags 11 Uhr,

dasselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind im Bureau 10. in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Hirschberg, den 24. Juli 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

[8001] Das dem Zimmerpolier August Schmude gehörige, bei der Grundsteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 300 Mark veranlagte Haus Nr. 53 Warmbrunn, Alt-Grsl., dessen der Grundsteuer unterlegender Flächenraum 18 Ares 70 □-Mtr., der Grundsteuer-Reinertrag 1.03 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht

am 18. October 1877,

Vorm. 10 Uhr.

im Terminalsimmer 1. des hiesigen Gerichts-Gebäudes, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtheils

am 20. October 1877,

Vorm. 11 Uhr,

dasselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nach-

weisungen sind im Bureau 10. in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Hirschberg, den 26. Juli 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

[8006] Während der vierwöchentlichen Abwesenheit des Communal-Vertrages Herrn Dr. Sachs wird derselbe durch **Hrn. Dr. Schaurich** vertreten.

Hirschberg, den 31. Juli 1877.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Färbermeister Reinhold Zickmann in Alt-Reichenau gehörige Grundstück Nr. 168 dort soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. September 1877,

Vorm. 11 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hect. 62 Ares 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 787,100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. September 1877,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 3, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

[7987]

Striegau, den 24. Juli 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Auction

von feinen geschliffenen, gemalten und vergoldeten

Glaswaaren

findet Freitag, den 3. August, Vormittags von 9 Uhr ab, im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler“ hier statt.

Warmbrunn.

[7977] Der Orts-Vorstand.

Auction.

[4359] Sonntag, den 5. August, werde ich ohnweit des Butterberges am Eichberger Wege ein Gewende Pafet in Porzellan meistbietend verkaufen und jede Kaufstiehaber ergebet ein.

Glatte in Raimwalbau.

Städt. Bauschule zu Dt. Crone,

Provinz Westpreußen, Eisenbahnstation „Schneidemühl und Schönlanke,“ einzige Schule für Maurer und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester am 29. October 1877.

Programme versendet u. Anmeldungen nimmt entgegen [7787]

die Direction.
H. Tischbein.

Silberuf!

Telegraphisch und brieflich zur Hilfeleistung in einer Nothlage sondergleichen aufgefordert, wenden wir uns zu diesem Behufe an alle unsere Mitbürger und Mitbrüder. Die fast ganz von Juden bewohnte russische Kleinstadt Wilko mir ist abgebrannt. Mehr als tausend Häuser mit Hab und Gut, mit Läden und Lagern, mit zwölf Synagogen und Lehrhäusern, mit Massen kostbarer Bücher sind innerhalb eines Zeitraums von vier Stunden ein Raub der Flammen geworden. Etwa sechstausend Menschen hungernd und fiebernd unter freiem Himmel. Selbst die Reichen der Stadt, heißt es im Berichte wörtl. sind nackt und bloß wie am Tage der Geburt und schwach und hilflos wie am Tage des Todes, Brandversicherungen sind in diesen Gegenden ja kaum möglich.

Mitbrüder! Wie sollen wir es anfangen, um Euer Mitleid und Eure Hilfsbereitschaft zu Gunsten dieser seit einer Reihe von Jahren durch Unglück

und Druck bis aufs Blut aufgezogenen und ausgefogenen Menschen anzuregen? Bei Allem, was Euch lieb und heilig ist, säumt nicht mit Eurer Hilfe!

Nemel 1. Pr., am Tage des Tempelbrandes, den 20. Juli 5637/1877.

Das Local- und Grenz-Comite der „A. Jfr. Unvers“ und Hilfs-Comite für Wilkomir. Dr. Rühl, Rabbiner und Prediger. S. A. Wohlgemuth, Rabbiner. Elias Behr, Vorsteh. d. Syn. Gemeinde. Ruben Schless.

Die Unterzeichneten fordern einen Jeden zur Beisteuer auf; besonders aber werden die Glaubensgenossen und deren Gemeinde und Kultusbeamten gebeten, Sammlungen zu veranstalten und an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. Auf jede Spende folgt eine Compagniebesätigung. Je hundert Sendungen werden in einer Spendenliste durch mehrere Zeitschriften veröffentlicht.

Z. K.

Ich bitte Sie, mir nochmals zu schreiben und Genaueres zu bestimmen, damit wir endlich weiter kommen. Graf.

Den hiesigen Schottischebesitzer Herrn **Brendel** habe ich am 24. Juli c. in so grober und pöblicher Weise öffentlich belästigt, daß ich denselben hiermit nochmals, nach schiedsamlicher Abbitte, um Verzeihung ersuche u. meine unwahren und gemeinen Ausdrücke tief bereue. Zur hiesigen Ortsarmenkasse habe ich 12 Mark gezahlt. [4337] Al.-Ködersdorf, 26. Juli 1877. Aug. Gittler.

[7999] Die Kaufsage gegen den Eddlicher-Regittig **Brückner** nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung. Rauber, den 30. Juli 1877. G. Steinel.

Hugo Guttman, Hirschberg.

Größtes Magazin für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe.

Reichhaltigste Auswahl, — Schnellste Bedienung.

Billige Preise. [7778]

Bazar — J. Choyke, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr., „zur Fortuna“.

beste und billigste Bezugsquelle für dauerhafte Keffelkoffer in allen Größen, große Damenkoffer und hübsche Handkoffer, Touristen-taschen und Damentaschen in allen Größen und von bestem Material. — Sonnen- und Regenschirme, entschieden größte Auswahl, feinste Herrenstrohüte, bisher 6 Mark, nur 3 Mark. [7998]

Bazar — J. Choyke, Schildauerstraße, „z. Fortuna“.

Bekanntmachung.

[4364] Auf dem früher **Opitz'schen** Bauergute zu **Verbisdorf** bei Hirschberg stehen zum Verkauf:

2 Pferde, flotte Gänger u. gute Zieher (8 jährlig), 1 gebrauchte, noch gut erhaltene, zwelisp. Dreschmaschine, 1 wenig gebrauchte Siedemaschine, 1 neue Rübemaschine, 1 Plauenwagen, 1 offener Wagen, etliche gebrauchte Pferdegeschirre, 1 Paar starke Grutesleitern, 1 eiserne Wasserpumpe, 1 hölzerne Zaucherpumpe, sowie versch. and. Wirtschaftszugehörigkeiten. **H. Schönwälder.**

Die Magdeburger Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Grundcapital: 3 Millionen Mark Volleinzahlung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufsweige gegen die Folgen körperlicher Unfälle, von denen dieselben innerhalb und außerhalb ihrer Berufsthatigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden oder auch gegen Reiseunfälle allein.

Die Reiseunfallversicherung erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen, zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europa's während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die Prämien sind außerordentlich billig gestellt. Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem Berufsweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnehmers verschieden. Bei der Reiseunfallversicherung werden für alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien berechnet.

Dieselben betragen für je tausend Mark Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage	.. Mt. 0,17.	über 1 bis zu 3 Mon.	Mt. 0,50.
3 bis 7 0,25.	3 6
8 0,34.	6 12

auf mehrere Jahre, jährlich . . . Mark 1,00.

5 Jahre mit Vorausbezahlung = 4,00.

10 Jahre mit Vorausbezahlung = 7,50.

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherunasanträge gern entgegen. Bezüglich der Reise-Unfall-Versicherungen sind dieselben mit Policen-Blanquets ausgerüstet und dadurch zum sofortigen Abschluß solcher Versicherungen in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

[6831]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

In Hirschberg: Herr **A. Günther**, Kaufmann.

- = Bunzlau: Herr **Adolf Reichmann**, Banquier,
- = Goldberg: Herr **Eh. Vogdt**, Particulier,
- = Greiffenberg: Herr **Heinrich Hörder**, Kaufm.,
- = Haynau: Herr **J. Thimann**, Kaufmann,
- = Jauer: Herr **Friedrich Siegert**, Kaufmann,
- = Johnsdorf: Herr **J. G. Scholz**, Gem.-Vorsteher,
- = Landeshut: Herr **A. Raumann**, Kaufmann,
- = Lauban: Herr **Hugo Wolff**, Kaufmann,
- = Liegnitz: Herr **A. Schwarz**, Kaufm. u. Stadtrath,
- = Lüben: Herr **W. Knobloch**, Apotheker,
- = Schmiedeberg: Herr **Moritz Wegner**, Kaufm.,
- = Schönau: Herr **L. W. Beh**, Kaufmann,
- = Warmbrunn: Herr **Joseph Engel**, Kaufmann.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: M. 9,000,000, wovon . . . M. 6,750,000 begeben.
1876 Prämieinnahme: . . . = 4,467,446,14.
Reserven, einschließlich Kapitalreserve: . . . = 8,382,846,86.

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen, wie Versicherungen gegen körperliche Beschädigungen durch Unfall auf Reisen jeder Art, abzuschließen. — Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluss solcher Versicherungen, zur Erntezeit besonders auch für Versicherungen der Erntefrüchte in Gebäuden wie im Freien (in Schobbern), sowie des lebenden und todtten Inventars gegen Feuer u. Blitzschlag.

Paul Lorenz, Kaufmann in Hirschberg,

- C. Mattis, Rämmerer in Schmiedeberg,**
- Wolf, Ortsrichter in Steinseiffen,**
- R. Hellge, Gerichtschreiber in Warmbrunn,**
- J. v. Böttcher, Apotheker in Petersdorf,**
- R. Veiks, Ortsrichter in Schreiberbau,**
- Brauner, pens. Wachtmeister in Schönau,**
- E. Kügler, Gerichtschreiber in Langhelwigsdorf,**
- A. Lückel, Rentier in Rudelstadt,**
- J. Jung, Steuererheber in Streckenbach,**
- Meler Landsberger, Kaufmann in Löwenberg,**
- Gust. Diesner, Kaufmann in Friedeberg,**
- G. Künast, Kaufmann in Greiffenberg,**
- Oswald Schröer, Kaufmann in Liebenthal,**
- G. Bormann, Kaufmann in Spiller,**
- G. Meschter, Postagent in Jobten am Bober,**
- J. Klähr, Gutspächter in Lerchenberg,**

Agenten der Thuringia.

[7992]

**Kölner Chocolade und
Brustcaram. en**
 von Gebrüder Stollwerk
 empfiehlt [7983]
G. Noerdlinger.

**Blumen-Halle.
Blühende Reseda**
 [4360] in Eöphen.

Ein Flügel,
 7-octavig, mit starkem Ton, steht zum
 Verkauf Ring 16, 2 Treppen. [7998]
 [7986] Einen großen Kinderwagen
 verkauft **M. Guder.**

**1 Pferd,
1 Wagen,
1 Schlitten**
 stehen billig zum Verkauf bei [7995]
J. Herrstadt,
 Ring Nr. 16.

Zur Jagd!
 [4335] Einen neuen Jagdhund
 verkauft Hauptm. a. D. **Patrunsky**
 [4335] in Ober-Wiesenthal bei Löbn.

[4347] Schmiedeess. Säune, Eboze,
 Grab-, Treppen- und Balcon-
 geländer fertigt am billigsten
 Schlossermeist. **Rob. Mathioget,**
 Schützenstraße 29.

Natürliche Mineralbrunnen

in frischster Füllung, Bade-Ingredienzen: wie Schwefelleber, Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge u. s. w. offerirt
 [6314] die **Apotheke in Warmbrunn.**

**Fetten geräucherten Rhein-Lachs,
geräucherte Aale,
Gothaer u. Braunschw. Cervelatwurst,
Kalte Schaalenpulver re.**

offerirt [7997] **Johannes Hahn.**

Die Wagen-Fabrik

von
A. Foldtau in Freiburg i. Schl.

empfehlen ihr reichhaltiges Waarenlager unter Garantie zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Auch gebrauchte Wagen, eine Spannige Fenster-Chaise, 2 dergl. halbgedeckte u. 2 offene Wagen sind zu ganz billigen Preisen sehr zu empfehlen. [7989]

Selterfer und Sodawasser

in kohlenstoffreicher Füllung, in Flaschen, Syphons und Ballons offerirt
 die **Apotheke Warmbrunn.**

Matjes-Seringe,
 hochfein, offerirt [7982]
G. Noerdlinger.

Feinst. Weizenmehl,
 sowie vorzüglich schones,
preiswürdiges
Roggenmehl - Hausback
 empfiehlt die Niederlage der
 [7984] **Ob.-Gräbiger Dampfmühle**
 zu **Hirschberg.**

Selter- u. Sodawasser
 zu haben in der Mineralwasser-Anstalt
 von **Dunkel, Hirschapotheke,**
Hirschberg — Bahnhofsstraße.

[7985] Einen gebrauchten Kleider-
 schrank kauft **M. Guder.**

Zuverlässigster
Führer
 durch das Riesengebirge
 und seine Anslüsse
 mit besonderer Berücksichtigung
 der Bäder
**Warmbrunn, Johannisbad,
Flinsberg u. Lieberwda.**
 Mit Karte.

Hirschberg
 und seine Umgegend.
 Ein Handbuechlein für
 Besucher d. Hirschberger Thales.
Bortermann's Gedichte
 in schlesischer Mundart.
 Vierte Auflage.
 Zu haben in der Expedition des
 Boten a. d. Riesengebirge.

J. Oschinsky's
Gesundheits- [7785]
und Universal-Seifen
 haben sich bei rheumatisch-gichtischen
 Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und
 Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen
 in Hirschberg bei Paul Spehr, Lang-
 straße, M. Guder, Gerichtsstraße, Bol-
 lenbain W. Plätsche, Freiburg
 u. Süßenbach, Goldberg D. Wrt.
Greiffenberg G. Neumann, Jauer
G. Rißmann, Landeshut G. Rudolph,
Lauban G. Nordhausen, Liegnitz
u. Gussine, Löwenberg Th. Kother,
Schönau u. Weisk. Schweidnitz
G. Dpik, Striegau G. S. Dpik,
Waldenburg J. Heimbold.

Geschäftsverkehr.
 170—180 Thaler
 Stiftungsgelder sind auf sichere Hypothek
 zu 5% sofort auszuleihen. [4316]
 Pastor **Maschke** in Volzsdorf.

12—15,000 Mt.

auf erste Hypothek zu vergeben; ländl. Grundstücke bevorzugt. Adressen unter Chiffre **C. D. 30** an die Expedition des „Boten“ erbeten. [4351]

3000 Mark

werden auf eine Ackerbesitzung zur papi-larisch sicheren Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **D. C.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [7936]

2000 od. 2200 Thlr.

sind zur 1. Hypothek auf ländl. Grund-stücke zu vergeben. Näheres unter **G. L.** durch die Exp. d. Bl. [4350]

600 Mark

Mündelgelder sind sofort gegen ge-nähende Sicherheit zu vergeben von **August Pfeiffer** [7994] in Diesmannsdorf b. Rauhant.

gangbare Restauration mit Billard,

[4336] Eine in einer Gegend von Breslau, wo Neu-bauten noch lange im Gange, ist Forz-zuge halber bald billigst zu verkaufen. Näheres unter Chiffre **A. R.** durch die Expedition des „Boten“.

Eine Schmiede

in einem belebten Orte, womöglich mit 10—30 Morgen Grundstück, wird von einem tüchtigen Schmiedemeister sofort zu kaufen gesucht. [4381] Offerten unter **A. Z.** in der Exped. des „Boten“ erbeten.

Haus-Verkauf.

[7952] Das zu Schmiedeberg, in der Nähe der evangel. Kirche und einer Fabrik gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Haus Nr. 201 ist baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer daselbst.

Bäckerei-Verkauf.

[7988] Eine in gutem Betriebe sich be-findliche Bäckerei mit Speckerei-Geschäft, sowie guter Kundschaft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit sämmtlichem Inventar für 3500 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Bäckereimeister Berger zu Ober-Edgendorf bei Schmieditz.

Verkaufs-Anzeige.

[7990] Meine zu Boigtzdorf, 20 Minuten von Warmbrunn gelegene

Gärtnerstelle Nr. 34 bin ich Willens mit den dazu gehörigen, rund um das Grundstück gelegenen 6 Morgen Acker und einer 3schürigen Wiese sowie schönem Obhgarten nebst guter Ernte u. 2 schönen Kühen zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberreife. **Otto Jahn.**

Für Müller!

[4334] Ein rentables Mühlengrundstück,

das einzige am Orte, nahe an Stadt und Bahn, mit sicherer Kundschaft und 30 Morgen Acker (Weizenboden) ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Leber** in Hirschberg, Hellerstraße Nr. 5.

Wegen Krankheit bin ich Willens mein Haus mit Geschäft,

welches ich seit circa 40 Jahren darin betreiben, zu verpachten. Sirligau, im Juli 1877.

August Grossplotsch, Uhrmacher.

Verkaufs-Anzeige.

[7991] Eine massiv erbaute, in gutem Betriebe befindliche, nahe an Straße u. Bahnhof gelegene

Bäckerei

ist mit dem dazugehörigen 2 Morgen großen Garten zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Nr. 34 zu Boigtzdorf bei Warmbrunn.

Ein Haus

in Löwenberg mit 5 Stuben, Hofraum und Stallung, zu jedem Ge-schäft geeignet, ist bei 5—700 Thlr. Anzahlung billig zu verk. Näheres bei **Herrmann in Hirschberg.**

[4346] Gasthof „drei Krone“

[4318] Umzugs halber bin ich Willens mein Haus Nr. 834 nebst Garten und Land aus freier Hand zu verkaufen. Walbhäuser bei Hirschberg. **Jahn, Forstkaufer.**

[4352] Ein in der Mitte von Herm-dorf u. R. belegenes

Haus

mit Fleischerlei ist vom 1. Sept. c. ab zu verpachten. Näheres bei der Besizerin verw. Frau Fieleschermist. Langer.

Gefunden

beim Schloß Erdmannsdorf ein schwarz seidenes Herrenhalstuch; abzuholen beim Gendarm Bröy. [4341]

[4362] Ein kleiner, langhaariger Hund (Pintcher),

gelblichgrau, ist entlaufen. Wiederbrin-ger erhält angemessene Belohnung bei **Nich. Hoffmann, Maschinenfabrikbes.**

[4340] Ein großer schwarzer Hund, Jagd-Race,

ist zugelassen und binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Insektions-geldern und Futterkosten bei Handels-mann **Helbig** in Ansb. g. bei Eßn abzuholen.

[7960] Ein Jagdhund (braun und

welchgefleckt) ist im Bruckaufschen Walde zugelassen und kann abgeholt werden bei **Kutsher Schiller** in Schmiedeberg.

Vermietungen.

[8005] Im Bollrath'schen Hause ist 1. October der 2. Stock u. Hinter-haus billigst zu vermieten. Näheres im Laden.

[4299] Schönenstraße Nr. 21 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. im Ganzen oder getheilt, zu 3 und 2 Zimmern, Küche u., vom 1. October ab zu vermieten.

[4344] Eine möbl. Etude zu verm. Zapfengasse Nr. 9.

[4345] Mehrere Burgstr. Nr. 13 findet eine Frau oder ein Mädchen Logis.

[4348] Ein gut möblirtes Stübchen bald zu vermieten Neue Herrenstraße Nr. 2.

[4355] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Küche und Bei-gelass, ist zu vermieten und bald oder per 1. October zu beziehen **Drabtzberggasse 1.**

[4349] Eine Wohnung (Stube und Alkove), sowie eine möblirte Etude für einen Herrn bald zu vermieten im Gasthof „zum Kynast“.

[4357] Eine freundl. Wohnung ist an ruhige Leute zu verm. **Schöckstätte 8.**

Zu vermieten

Goldbergerstr. Nr. 53 in Jauer die aus 5 Zimmern und Beigelaß be-stehende Parterre-Wohnung, sowie eine Stiebelstube und zwei Stuben im Seltengebäude. Näheres bei Herr Particular **Schütz** daselbst. [7741]

Arbeitsmarkt.

[7970] Ein tüchtiger **Maleergehilfe** findet als erster Gehilfe sofort dauernde Stellung bei **P. Franz** in Canth.

[4339] Einen **Fischergesellen** sucht zu sofortigem Antritt **Schiller** in Krummhübel.

[4338] Ein **verheiratheter**, mit den besten Zeugnissen versehenen

Schlosser

(Maschinenbauer), der längere Zeit in einer Eisenbahn-Werkstatt thätig war und als Locomotivsetzer gefahren, sucht Stellung als **Maschinist** oder zur Be-aufsichtigung und Reparatur einer Dampf-maschine. Gest. Offerten unter **P. S.** 10 postlagernd **Södlitz** erbeten.

[4328] Ein tüchtiger, gebildeter Mann, in den mittleren Jahren, verheirathet, ohne Anhang, sucht als **Kastellan, Portier** od. **Aufsicher** Unterkommen. Gest. Offert. unter Chiffre **M. K.** an die Expedition des Boten erbeten.

[4358] Mädchen, in Damen-Jaquet-nähen geübt, finden, und Dienstmäd-chen suchen bald Unterkommen **Garnlaube 19.**

[8004] Ein freundliches Mädchen zu Kindern wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres im Porcellan-Geschäft, **Schilbauerstraße**.

[4356] Ein kräftiges Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **John** in Schwarzbach.

[7788] Ein Raabe, Sohn rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkennt-nissen versehen, kann unter günstigen Be-dingungen bald oder zu Michaeli als

Lehrling

bei mir eintreten. **Löwenberg i. Schl. Ad. Schöngarth,** Colonialwaaren-Handlung, Punsch, Spirit- u. Liqueur-Fabrik.

[7873] Ein Raabe aus rechtlicher Fa-milie kann als **Lehrling** sofort in ein Colonialwaaren-Geschäft zu **Breslau** eintreten. Näheres unter **M. Z.** durch die Expedition d. Bl.

Vergnügungskalender.

Eisernes Kreuz.

Donnerstag, den 2. August c., ladet zu **Goulasch** und echt Böhm. Bier bei freundl. Bedienung ergebenst ein **W. Brinner.**

[4354] Von heute ab täglich neue **Kartoffeln** und **Ratjesheringe**, wozu ergebenst einladet **E. Simon** im Schlehause.

[4342] Von heut ab ladet zu **Kartoffeln** und selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein **J. Strauss** in Schwarzbach.

Café-Restaurant ! Scholzenberg !

bei **Warmbrunn.** Romantische Lage, herrliche Aus-sicht auf Berg u. Thal. — Warme und kalte Speisen, sowie Getränke zu jeder Tageszeit. — Gute Biere und Weine. — Billard u. Kegel-bahn. — Schöne Fremdenzimmer und Gesellschafts-Saal mit Flügel-Instrument. [7861] Zu zahlreichem Besuch dieses schönen Etablissements laden ergebenst ein **W. u. H. Gueffroy, Besitzer.**

Bereins-Anzeigen.

z. Tr. a. d. K. **Or. Goldberg 6. VIII. h. 6** Instr. **I.**

Arbeiter-Blutverein.

Donnerstag, den 2. August c., **Versammlung** in der „**Deutschen Bierhalle**“, Bahnhofstraße Nr. 54. Das Erscheinen sämmtl. Mit-glieder ist Ehrensache. [4359]